



GOLFVERBAND LIECHTENSTEIN – Medienmitteilung 9/2018

Liechtensteins Golfer wagen WM-Premiere

Diese Woche kämpfen 71 Nationalteams an der Eisenhower Trophy in Irland um Gold, Silber, Bronze – und Ehre

Das Liechtensteiner Golfnationalteam der Männer performt vom 5. bis 8. September erstmals auf absolutem Topniveau: Im Carton House Hotel & Golf Club, 25 Kilometer westlich der irischen Hauptstadt Dublin, werden Fabian und Sebastian Schredt sowie Elias Schreiber die noch junge Golfnation an der 31. Teamweltmeisterschaft der Amateure vertreten.

Dublin, 2. September 2018 (fc) – Die sogenannte Eisenhower Trophy ist seit 1958 ein Parade-Event des internationalen Amateurgolfs. Das beginnt schon beim Namenspatron: Die Competition ist benannt nach Dwight D. Eisenhower, dem Oberbefehlshaber der Alliierten im Zweiten Weltkrieg und von 1953 bis 1961 der 34. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika. Der passionierte Hobbygolfer aus Texas (Spitzname «Ike») war Mitglied im famosen Augusta National Golf Club und spielte während seiner zwei Amtszeiten als mächtigster Mann der Welt verbrieft 800 Runden Golf, also etwa zwei pro Woche! Über die Resultate seiner Time-outs bewahrte der Staatsmann Stillschweigen, aber Zeitzeugen wollen sich immerhin daran erinnern, dass «Ikes» Handicap «irgendwo zwischen 14 und 18» lag.

Logisch, dass die Liechtensteiner Nationalmannschaft in dieser Beziehung bedeutend besser aufgestellt ist: Fabian Schredt (27) geht mit Handicap 3.0 an den Start, sein um drei Jahre jüngerer Bruder Sebastian mit 1.8, und Elias Schreiber (22), der Dritte im Bunde, glänzt mit 1.3.

Doch diese Werte, die im Golf das (theoretische) Können eines Spielers beziehungsweise einer Spielerin wiedergeben, sind an der Eisenhower Trophy Nebensache, denn auf den insgesamt vier 18-Lochrunden wird Strokeplay Brutto gespielt. Da zählt jeder Schlag, und diese Ziffer ist dann in Stein gemeißelt – Handicap hin oder her. Die einzige «Erleichterung» besteht darin, dass das höchste der drei Einzelergebnisse am Ende des Tages als Streichresultat aus der Wertung fällt. Für das finale Ranking der 71 teilnehmenden Nationalteams an dieser 31. Mannschafts-WM der Amateure zählen also auf jeder Runde bloss die zwei besseren Scores des jeweiligen Trios.

Für Fabian Schredt, der das Liechtensteiner Team als sogenannter Playing Captain anführt, sind Handicaps während der Woche in Irland ohnehin kein Thema. «Da schaut man eigentlich gar nicht drauf», sagt der Sportsmann. «Wir wollen alle einfach unser Bestes geben und finden es schon mal riesig, dass wir da überhaupt mitspielen können. Und wir sind mächtig stolz, Liechtensteins Farben an einem derart traditionsreichen Event vertreten zu dürfen



Oberster Veranstalter der Eisenhower Trophy ist der Internationale Golfverband IGF, dem 151 Landesverbände angeschlossen sind. Dazu gehört seit 2015 auch der Golfverband Liechtenstein GVL, und für dessen Präsidenten Peter Tinner ist die Teilnahme an der Teamweltmeisterschaft nur ein weiterer konsequenter Schritt auf dem Weg zu einer anerkannten Golfnation. «Als Golfland sind wir ja immer noch in der Startphase», sagt Tinner. «Unsere Nationalteams existieren erst seit 2014, und deshalb ist es bereits als Erfolg zu werten, dass die IGF unsere Bewerbung für eine Teilnahme an der Eisenhower Trophy überhaupt akzeptiert hat.»

America first...

Die unangefochtenen Fürsten der alle zwei Jahre ausgetragenen Trophy sind die Amerikaner. Von den bisher 30 Teamweltmeisterschaften gewannen die Golfboys deren 14, sechs Mal eroberten sie die Silber- und zwei Mal die Bronzemedaille.

Welchen Stellenwert die Eisenhower Trophy in den USA genießt, zeigte sich schon bei der Premiere 1958: Zum ersten Captain wurde Robert Tyre «Bobby» Jones berufen, bis heute die Ikone des US-Golfs schlechthin. Topbesetzt waren aber meistens auch die amerikanischen Teams: Der grosse Jack Nicklaus hat sich 1960 ebenso in die Siegerliste eingetragen wie 1994 Tiger Woods. Phil Mickelson schwang den Schläger, Rickie Fowler, Justin Thomas und Bryson DeChambeau. Alles Spieler, die nach ihrer Amateurkarriere auch als Profis für Schlagzeilen sorgten. Amerikas Golfer in Ehren – selbstverständlich haben an der Team-WM auch zahlreiche europäische Cracks ihre Spuren hinterlassen. Der Spanier Sergio Garcia war schon am Start, aber auch die Engländer Paul Casey und Luke Donald oder der Nordire Rory McIlroy.

Nimmt man die Startlisten der vergangenen Trophys genauer unter die Lupe, fallen – mindestens aus Liechtensteiner Sicht – zwei Namen besonders auf: Der von Carlo Rampone und jener von Mathias Eggenberger. Rampone ist zwar Schweizer, lebt aber «seit Urzeiten» (Tinner) in Liechtenstein und war von 2009 bis 2016 Präsident des hiesigen Golfverbands. Heute ist er Ehrenpräsident des GVL, war 1980 in Pinehurst (North Carolina) und 1982 in Lausanne für die Schweiz im WM-Einsatz. Vor allem an das «Heimspiel» in der Romandie erinnert Carlo Rampone sich noch gut. «Vor eigenem Publikum an einer Weltmeisterschaft anzutreten, das war schon etwas ganz Besonderes», sagt er. «Es ist zwar schon ein paar Jährchen her, aber ich erinnere mich noch ganz genau an den enormen Druck, den ich damals verspürt habe.»

Mathias Eggenberger, der seit zwei Jahren als Playing Pro über die Fairways zieht, kam als liechtensteinisch-schweizerischer Doppelbürger 2014 im japanischen Karuizawa GC nahe Nagano unter Schweizer Flagge zu Eisenhower-Ehren. Der heute 26-Jährige erinnert sich vor allem an die «eindrückliche Eröffnungsfeier mit 67 Nationen» und das «hohe Niveau der Competition». Das siegreiche Team aus den USA habe 38 unter Par gespielt, weiss Eggenberger. «Und wer vier solide Par-Runden spielte, hätte gerade mal Rang 43 erreicht...»

«Eggis» Rat an Schredt & Co.: «Da die drei Spieler einer Mannschaft zeitlich gestaffelt hintereinander auf die Runde gehen, hat man als Nummer drei immer einen oder beide Teamkollegen vor sich. Deshalb ist eine positive Körpersprache wichtig – auch wenns mal nicht läuft. Denn wenn man seinen Gefühlen allzu freien Lauf lässt, könnte das die Jungs dahinter verunsichern.» Das Allerwichtigste aber sei, den Event zu geniessen und Spass zu haben, so Eggenberger. «Dann werden auch die Resultate stimmen.»

Vorgaben bezüglich Schlussrang hat Verbandschef Peter Tinner der Mannschaft bewusst keine gemacht. «Wir sind zum ersten Mal an einem solchen Topevent dabei», betont er, «und da geht es vor



alles darum, sich überhaupt einmal zurechtzufinden. Da spielen wir in einer ganz anderen Liga. Trotzdem: Wir wollen uns gut präsentieren und unser bestes Golf zeigen. Was das letztlich in Zahlen bedeutet, ist nicht wirklich entscheidend.»

Gespielt wird im Carton House Hotel & Golf auf zwei ganz unterschiedlichen Plätzen: Der O'Meara Course ist ein wunderbarer Parkland-Platz mit vielen Bäumen und Wasserhindernissen. Der Montgomerie hingegen ist ein klassischer Inland-Links, geprägt von widerspenstigen Fescue-Gräsern und tiefen Bunkern. «Beide Plätze sind für uns völlig neu», sagt Captain Schredt, «keiner von uns hat je dort gespielt. Wir werden die Parcours also an den zwei Trainingstagen anfangs der Woche überhaupt erst kennen lernen.»

Der Montgomerie ist eindeutig der schwierigere der beiden Plätze, aber für Schredt, der gemäss eigenen Aussagen noch wenig Erfahrung mit Links-Golf hat, ist das kein eigentlicher Grund zur Besorgnis: «Es ist wie immer im Golf», sagt der Playing Captain. «Du kämpfst stets mit zwei Gegnern, mit dem Platz und mit dir selbst. Und letztlich geht es bei diesen Fights ganz einfach darum, das Beste zu geben – egal, unter welchen Bedingungen.»

Bildlegende:

In Dublin angekommen: Sebastian Schredt, Fabian Schredt, Elias Schreiber (v.l.)

(Foto: Peter Tinner)